

# Kreativ und individuell leben

## Kultur der Nachhaltigkeit von Nina Bruun

ALESSANDRO D'ORAZIO und JANNICKE KRÅKVIK (siehe S. 116–119) lieben Farben und Formen: „Wir setzen gern grafische Highlights und lieben architektonische Details. Gleichzeitig wollen wir mit Texturen eine ruhige und simple Atmosphäre erzeugen“, erzählt das italienisch-norwegische Duo.



Wer im Norden aufwächst, verbringt seine Kindheit umringt von eleganten Bugholzmöbeln und zeitlosen Designs. Die klassischen Entwürfe von Arne Jacobsen, Hans J. Wegner, Verner Panton oder Børge Mogensen haben die Ästhetik des 20. Jahrhunderts geprägt – und zeitgenössische Designer und Marken wie Cecilie Manz, Dinesen (siehe S. 154–155) und Nikari führen diese Designtradition fort und bereichern sie weiter. Dank ihrer Definitionen von Form, Ausdruck und Schlichtheit ist nordisches Design auch heute noch ein Garant für Qualität und Innovation.

Manche denken bei Design ausschließlich an Möbel, andere wiederum erkennen, dass man so ziemlich alles, von Verpackungen über die Schrift eines U-Bahn-Plans bis hin zu Parkbänken und angerichtetem Essen, aus der Designperspektive betrachten kann. Sie wissen auch, dass die kreative Gestaltung in all ihren Formen und Farben nie ihren Reiz verliert, wenn man sich seine Neugier bewahrt und mit offenen Augen durchs Leben geht. Das Designstudium und die gestalterische Arbeit eröffneten mir selbst völlig neue Welten. Ich lernte zum Beispiel, dass man für gutes Design ab und zu die Regeln brechen muss. Für eins unserer Studienprojekte sollten wir Möbelstücke entwerfen und dabei neue Polstertechniken anwenden. Nachdem ich eine Weile recherchiert hatte, beschloss ich, eine Art



Ein Zuhause, das dem *Lagom*-Prinzip (siehe S. 50–51) folgt, ist laut Autorin NIKI BRANTMARK „nicht zu minimalistisch oder überladen, sondern stellt einen unkomplizierten Mix aus interessanter Form und praktischer Funktion dar, enthält sowohl alte als auch neue Einrichtungsgegenstände und Mitbringsel aus der Natur“.

Nest für Menschen zu bauen. Am Ende präsentierte ich jedoch nur das nackte, weitestgehend polsterlose Gestell aus Bugholz – in meinen Augen ergab das in Verbindung mit Form und Ausdruck des Stuhls einfach mehr Sinn. Mein „Nest Chair“ wurde später mit einem schwedischen Designpreis ausgezeichnet und im Anschluss kontaktierte mich sogar das Museum of Arts and Design in New York – dort sollte der Stuhl Teil einer Wechsel- sowie der Dauerausstellung werden. Das war der Startschuss für meine Laufbahn als Designerin und lehrte mich, auch mal aus der Reihe zu tanzen.

Als Gestalterin habe ich eins immer wieder festgestellt: Wie man den Begriff „Zuhause“ definiert, kommt sehr darauf an, wo man sich gerade befindet. In manchen Kulturen gibt es repräsentative Räume, in denen man Gäste empfängt, anderswo verbringen die Menschen die meiste Zeit außer Haus. Der nordische Einrichtungsstil zeugt vor allem von Nachhaltigkeit, Beständigkeit und Pragmatismus; wir sehen unser Zuhause nicht nur als eine materielle Hülle, sondern als Ort des Austauschs mit Familie und Freunden. Unsere Vorliebe für bestimmte Hölzer, Farben oder natürliches Licht sind unseren langen Wintern geschuldet: Aus den spärlichen Sonnenstrahlen dieser Monate versuchen wir alles herauszuholen, zum Beispiel durch Oberflächen, die das Licht gut reflektieren. Da wir im Winter viel seltener das Haus verlassen, ist es uns wichtig, dass unser Zuhause etwas über uns aussagt. Es ist der einzige Ort, an dem wir uns vollkommen zurücklehnen, Beziehungen zu anderen aufbauen und zeigen können, wer wir wirklich sind. In den vielen schönen Häusern und Wohnungen findet man deshalb persönliche Andenken, Liebhaberstücke und →

